



Die Maler Hubert Salentin und Kaspar Pütz

aus Zülpich

*Heinz-Peter
Müller*



Titelbild: Collage links Kaspar Pütz, rechts Hubert Salentin

https://de.wikipedia.org/wiki/Hubert_Salentin#/media/Datei:Hubert.Salentin.jpg

Mit freundlicher Genehmigung von Manfred Pütz, Niederelvenich

Kapitel 1

Ehrenbürger der Stadt Zülpich - Hubert Salentin



Hubert Salentin, deutscher Genremaler der Düsseldorfer Schule, wurde am **15. Januar 1822** in Zülpich, Münsterstraße 6, als Zwillingsskind geboren und lebte bis zum **06. Juli 1910** zuletzt in Düsseldorf. Er wurde am 03. März 1901 zum Ehrenbürger der Stadt Zülpich ernannt.

*Gedenktafel am
Geburtshaus*



„Hubert Salentin war vierzehn Jahre lang Hufschmied und kam erst 1850 auf die Düsseldorfer Akademie, wo die Maler **Wilhelm von Schadow, Carl Ferdinand Sohn und Adolph Tidemand** seine wichtigsten Lehrer waren.

Mit Vorliebe malte er gemütvolle Genreszenen aus dem bäuerlichen Leben in, die sich durch korrekte Zeichnung und lichte Farbgebung bei flüssiger Behandlung auszeichnen“.



Letzte Ruhe auf dem Zülpicher Friedhof.



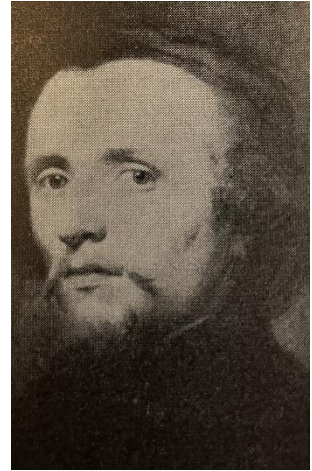
Geburtshaus in der Münsterstraße 6.

Vergl. Seite „Hubert Salentin“. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 7. September 2020, 16:19 UTC.

URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Hubert_Salentin&oldid=203481498 (Abgerufen: 1. November 2021, 15:58 UTC) Foto Tafel: CTHOE - Eigenes Werk CC BY-SA 3.0 File:Salentin-Gedenktafel.JPG, Erstellt: 16. September 2012. Fotos: Sammlung Justiz-Club Düren Grabstätte

Hubert Salentin -Tausche Hammer gegen Pinsel...

Nicht zuletzt durch den vorzeitigen Verlust seines Vaters - Hubert war damals 8 Jahre alt - kam der Junge mit 14 Jahren von Zülpich nach Köln. Schon in frühen Jahren beschäftigte er sich mit der Kunst der Malerei. Und auch seine Mutter entdeckte seine Liebe und sein Talent für diese Kunstrichtung. Es war daher wohl nicht nach dem Sinne des geistig sehr begabten Knaben, in Köln in die Lehre bei einem Nagelschmied zu gehen, jedoch es war nötig, damit Hubert hernach die Werkstätte seines Vaters in Zülpich übernehmen konnte. So erlernte er **1836** in Köln den Beruf des Nagelschmieds. **1846** ließ er sich als Meister in **Zülpich** nieder.



Er begann damit, Portraits von Zülpicher Bürgern anzufertigen, die ihm neben seiner Tätigkeit als Schmiedemeister in Zülpich als zusätzliche Einnahmequelle dienten. Sein großes Talent als Maler blieb in der Fachwelt nicht lange verborgen. Denn schon **1847** lernte er **Eberhard Stammel** (1833-1906) kennen. Dieser war von seinen Bildern derart begeistert, dass er ihm nahelegte, die Möglichkeit eines Studiums an einer Kunstakademie anzustreben. Auch lebte in Zülpich ein Arzt, Dr. Alfter, der sich des jungen Hubert sehr annahm. 26 Jahre alt, kam Salentin zu dem festen Entschluss, seine ganze Kraft der Kunst zu widmen und Maler zu werden. Seine Mutter gab ihm einen Taler und ihren Segen und ließ ihn ziehen. Die Schmiede wurde geschlossen.

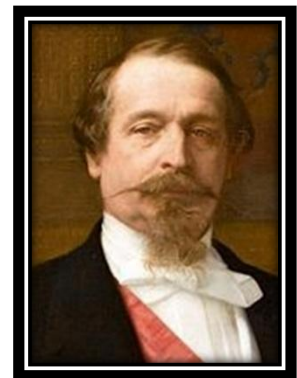


Er mietete eine kleine Wohnung in einer Gaststätte in der Kölner Weyerstraße am **Weyertor (li.)** und machte eine zweijährige Ausbildung an der Zeichen- und Modellschule in Köln unter der Anleitung von **Johann A. Ramboux** (1790-1866) und er wurde Mitglied des „Studienvereins Kölner Künstler“.

Foto von Salentin mit freundliche Genehmigung v.Norbert v.d.Broeck.

Schon **1851** konnte sich Salentin an der Düsseldorfer Kunstakademie bei **Carl Ferdinand Sohn** (1805-1867) einschreiben und gehörte ab **1853** der Meisterklasse von **Wilhelm von Schadow** an. 1856 hatte Salentin seine Studium abgeschlossen und arbeitete nun als freischaffender Künstler. **1854-1910** war der Mitglied des Künstler-Vereins Malkasten. Salentin machte Studienreisen in den Schwarzwald, wo er eine reiche Ausbeute von Motiven zu Genrebildern aus dem ländlichen Leben fand und heimbrachte, und in der Folge mit Glück zu Bildern verwertete. Er gehörte bald zu den geschätzten Genremalern der Düsseldorfer Schule. Über ganz Europa gelangten seine Bilder und gar manche haben den Weg über den Ozean gemacht.

Für die **Kaiserin von Russland** malte er „*Die goldene Hochzeit*“ und sein „*Brautzug*“ wurde auf der Pariser Weltausstellung in den **1860er** Jahren von **Kaiser Napoleon III.** angekauft. **1873** erhielt er in Wien die goldene Medaille. Hubert Salentin wurde im Jahre **1900** zum Ritter des Preußischen Kronordens ernannt und **1901** zum Professor an der Düsseldorfer Kunstakademie erhoben.



Er gehörte zu den gesuchtesten Malern der Düsseldorfer Malerschule, geriet aber - bis auf einen kleinen Künstlerkreis - nach seinem Tod im Jahre 1910 immer mehr in Vergessenheit. Sein Vermögen schätzte man auf mehr als eine halbe Million Mark, die nach seiner Bestimmung für wohltätige Zwecke verwendet werden sollten, wobei er zunächst an seine Vaterstadt **Zülpich** gedacht hatte, die ihn schon bei Lebzeiten hoch geehrt hat und ihm die Ehrenbürgerschaft verlieh.



Geburtshaus in der Münsterstraße in Zülpich, 1915 und nach der Gebäudesanierung.

Fotos: History-Club, Text auszugsweise aus Bergheimer Zeitung vom 13.7.1910.

Die Kunstakademie in Düsseldorf 1821-1872.



Zwischen **1821** und **1872** war die **Düsseldorfer Kunstakademie** im ehemaligen Galeriegebäude des Kurfürstlichen Schlosses eingerichtet.



Das Schloss wurde am **20. März 1872** von einem verheerenden Brand heimgesucht. Eine Bibliothek, die Wohnungen und die Arbeitsräume befanden sich im Erdgeschoss. In den Räumen des 1. Geschosses waren die Ateliers der Professoren eingerichtet.

1854-1910: H. Salentin Mitglied des Künstler-Vereins „Malkasten“.



Malkasten Düsseldorf. Holzstich, 1890, nach Zeichnung von H. Otto (1858–1923).

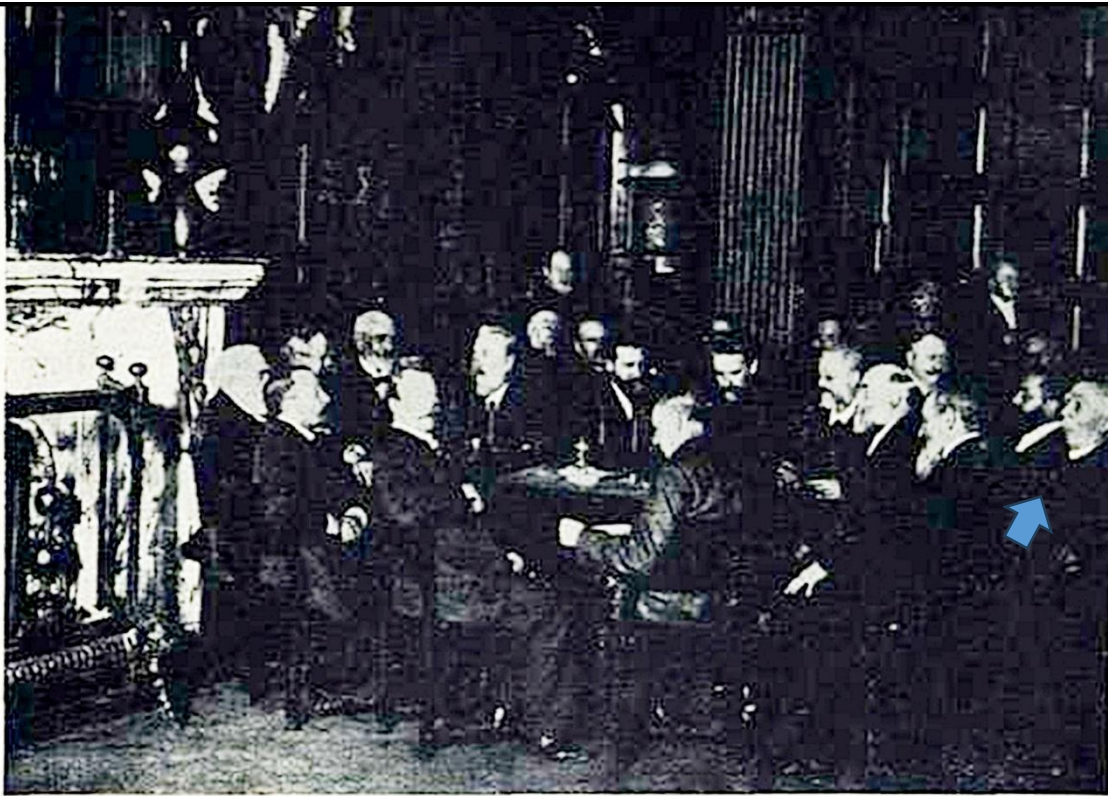


Malkasten Düsseldorf um 1904.

Am **19. Mai 1901** wurde dem Altmeister der Genre- und Sittenmalerei, Maler Hubert Salentin, der Titel als „königlicher Professor“ verliehen. [1]

Bilder gemeinfrei. [1] Münsterischer Anzeiger vom 22. Mai 1901.

„Düsseldorfer Malkasten 1848“.



Salentins Freunde im Malkasten zu Düsseldorf.
Am 6. August 1848 ist der Künstlerverein Malkasten im früheren Jacobi'schen Anwesen in Pempelfort gegründet worden.



- | | |
|--|---|
| 1. Tiermaler Ludw. Konr. Bedmann, 3. 10. 1852 bis 1. 8. 1902. | 12. (unbestimmt). |
| 2. Maler Ernst Anders, 26. 3. 1845—Okt. 1911 (Meisterschüler von Döder). | 13. Maler Ottomar Hendrich, 8. 3. 1845—1926. |
| 3. Eugen Grünert, 1856, Meisterschüler v. Döder. | 14. Lützinger, Sänger. |
| 4. Vinzent Deders, 8. 7. 1864—11. 5. 1905, Architekt. | 15. Maler von der Fellen (?). |
| 5. Ernest Preyer, 9. 8. 1842, Schüler v. Wilh. Sohn. | 16. Maler Karl Ludwig Fahrbach, 10. 12. 1835 bis 26. 1. 1902, Schüler von Schirmer. |
| 6. Maler Otto Erdmann, 7. 12. 1834—9. 12. 1905. | 17. Gymnasial-Direktor Asbach. |
| 7. Rentner Lunken. | 18. Hauptmann Henoumont (alte bekannte Düsseldorf-Familie). |
| 8. Maler Heine Leinweber, 26. 4. 1836—2. 1908. | 19. Maler Eugen Windmüller, 29. 12. 1842—1927. |
| 9. Regierungsrat Helfferich. | 20. Direktor Braun. |
| 10. Prof. Jakobus Leisten, 25. 3. 1845—24. 11. 1918. | 21. Maler Adolf Lins, 21. 10. 1856—1927. |
| 11. Rich. Sohn (Paul Edm. Rich), 11. 11. 1834, Schüler Schadows u. Bibliothekar d. Malkastens. | 22. Prof. Hubert Salentin, 14. 1. 1822 bis 6. 7. 1910. |
| | 23. Maler Karl Zug, 22. 9. 1838—31. 8. 1916. |
| | 24. Amtsrichter Klein. |

Auf dem Foto von 1902 sind die Freunde Salentins während einer
Veranstaltung im „Malkasten“ zu sehen.

„Königlicher Professor in der Malerei“

Hubert Salentin.

Am 19. Mai 1901 wurde dem Genre- und Sittenmaler Hubert Salentin der Titel „**Königlicher Professor**“ verliehen.

Wie sehr Salentin in Düsseldorf geschätzt und geradezu verehrt wurde, zeigt eine Anzeige der Stadtverwaltung Düsseldorf in der „Düsseldorfer Zeitung“ vom 20. Mai 1901.

„Der Altmeister der Düsseldorfer Genre- und Sittenmalerei, Herrn **Hubert Salentin** ist der Titel als **Königlicher Professor** verliehen worden. Diese Auszeichnung des ehrwürdigen Meisters wird in allen Kreisen der Künstlerschaft und weit darüber hinaus mit lebhafter Freude begrüßt werden. Wie kaum ein anderer ist Hubert Salentin bei Kunstgenossen und Freunden verehrt und beliebt. Wo er erscheint, ist er willkommen und alles lauscht dem Greise mit dem Herzen eines Jünglings, der mit seinem sprudelnden Humor Frische in jede Unterhaltung bringt. Und jedermann freut sich jeder seiner neuen Werke, das stets wieder die Tiefe, Andacht und Makellosigkeit offenbart, mit dem Salentin seinen künstlerischen Berufe dient.

Möge der „Königliche Herr Professor“ Hubert Salentin noch lange, lange Jahre seinen Freunden und seinen Kunstverehrern erhalten bleiben!

Das ist der Wunsch, den wir mit unserem Glückwunsch verbinden.

Stadtverwaltung Düsseldorf, 20. Mai 1901.

Zum 80. Geburtstag Grüße aus Rom.

Professor Salentin erhielt anlässlich seines **80. Geburtstages** aus Rom eine Depeche mit folgendem Wortlaut:

Anlässlich Ihres 80. Geburtstages sendet Ihnen der **HEILIGE VATER** von Herzen seinen apostolischen Segen“. (*Aus dem Rheinischen Merkur vom 27.1.1902, Seite 3*).

Leo XIII.



Professor Hubert Salentin mit Geschenk an Bürgermeister Zander.

Straße in Zülpich nach Salentin benannt.

In der Stadtverordnetensitzung vom **25. Juni 1907** erklärte **Bürgermeister Zander** (im Amt 1907-1915) den Anwesenden unter dem Punkt 1 der Tagesordnung, dass er kürzlich den Ehrenbürger der Stadt Hubert Salentin in Düsseldorf besucht habe und dieser ihm bei dieser Gelegenheit eines seiner Gemälde für die Räume des Zülpicher Rathauses geschenkt habe [1]

Kurz und bündig: Salentinweg im Norden der Stadt.



In der Sitzung vom **15. September 1908** wurde bekannt gegeben, dass der Maler Salentin sein kürzlich vollendetes Gemälde, das die **Predigt eines Kapuziners** vor dem Zülpicher Weiertor darstellt, seiner Vaterstadt zu Geschenk machen wolle.

Zusätzlich habe Salentin der Stadt eine Reihe von Abbildungen seiner wichtigsten Gemälde zum Geschenk gemacht. Sie sollen vorerst im früheren Verhandlungsraum des Friedensgerichts aufgehängt werden. Daraufhin hat die Versammlung beschlossen, zum Dank und zu Ehren des Meisters eine Straße in Zülpich nach **Professor Hubert Salentin** zu benennen, den **Salentinweg**. [2]

Quellen: [1] Zülpicher
Zeitung vom 29. Juni 1907
Quelle [2] Zülpicher Zeitung
vom 15. September 1908.

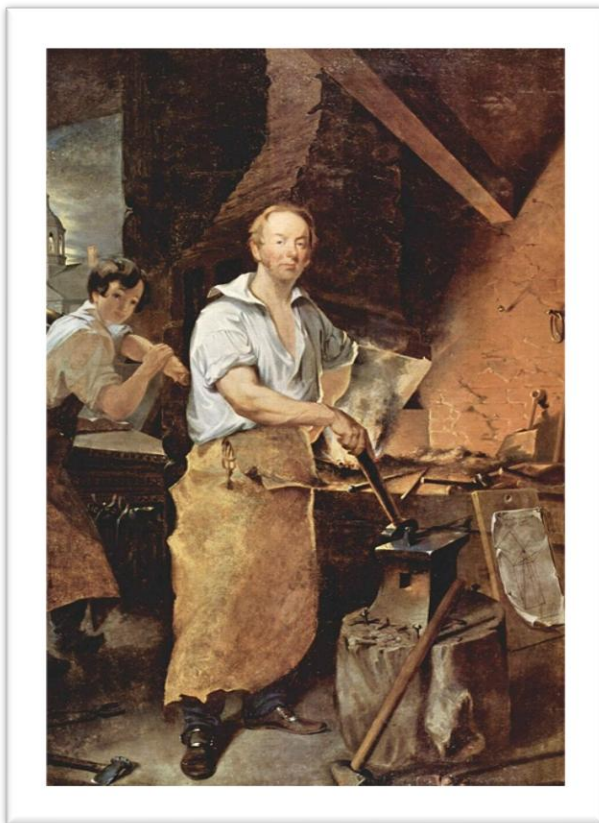
Foto: Repro aus dem
Rathaus Zülpich
25.07.1931.



Aus einem großen Zeitungsartikel im **Generalanzeiger vom 26.01.1950** über den berühmten Sohn der Stadt Zülpich kann ich eine kleine Geschichte über die Schmiedekunst der Malers Salentin auszugsweise und sinngemäß wiedergeben.

Gelernt ist gelernt.

Als der Maler **Hubert Salentin** mit dem Düsseldorfer Oberbürgermeister einen Ausflug in die Eifel machte, wurde die Gesellschaft plötzlich vom Regen überrascht und suchte in einer nahegelegenen Schmiede Unterschlupf.



Der gelernte Nagelschmied Salentin beobachtete während der Wartezeit den Schmied, der mit vier Schlägen einen Nagel anfertigte, aufmerksam.

Der Schmied meinte zum zusehenden Salentin, dass seine vier Schläge wohl schon eine hervorragende Arbeit sei, worauf Salentin meinte, man könne es wohl auch mit drei Schlägen zum selben Ergebnis bringen.

Er krepelte seine Hemdsärmel hoch, nahm die Zange und steckte den Draht ins Feuer. Eins, zwei, drei, der Nagel war fertig, ebenso schnell ein zweiter und auch noch ein dritter. Der verblüffte

Eifel-Schmied vermochte nur noch mit weit offenen Augen zu stammeln

„Leven Herr, Ihr set entwede der Düvel oder der Salentin“.

Aus „Künstlererinnerungen und Malkastenanekdoten“

Beispiel-Foto. John Neagle 001.jpg Erstellt: 1829, Schmiedearbeiten, gemeinfrei.

Zwei weitere kleine Anekdoten waren in jenen Tagen im Umlauf.

Als Salentin noch als Schmiedegeselle arbeitete, sollte er den Vater seines damaligen Schmiedemeisters malen und führte diesen Auftrag sofort mit Sorgfalt aus. Eine zusätzliche Geldquelle war ihm immer gelegen. Als Kaufpreis wurden 7 Taler vereinbart.

Als das Bild fertig war und die Bezahlung anstand, verweigerte der Auftraggeber die Zahlung mit der Begründung, dass er sich auf dem Gemälde überhaupt nicht wiedererkenne und lehnte das Werk und die Bezahlung strikt ab.

Salentin wusste sich zu helfen und bat den kleinen Sprossen der Familie, das Peterchen, im Beisein der ganzen Familie zu sagen, wen er auf dem Gemälde erkenne. Der Junge bestätigte sofort, dass es der Großvater sei. Daraufhin wurde das Gemälde anerkannt und die ausgehandelte Zahlung über 7 Taler konnte erfolgen. Das Gemälde wurde schließlich im Wohnraum des Schmiedemeisters aufgehängt. Einige Zeit später wurde der kleine Peter beiläufig gefragt, woran er den Großvater eigentlich so schnell erkannt habe. Der Kleine antwortete darauf hin: „An sing jähl Wess“, „an seiner gelben Weste“.

Salentin konnte in Kreisen des damaligen Hochadels nicht so recht Fuß fassen, weil man ihm wegen seiner Vergangenheit als einfacher Schmied nicht gewogen war. Der Künstler vergalt dies bei jeder Gelegenheit mit kleinen bissigen Bemerkungen – wie auch in der folgenden Geschichte.

Salentin sollte die etwas lang aufgeschossene Tochter aus einer reich gewordenen Familie malen. Sie aber lehnte der Auftrag ab mit der Begründung, dass Salentin für sie nicht „fein genug“ sei. „Von Ihnen möchte ich nicht gemalt sein“, sagte sie ihm direkt ins Gesicht. Daraufhin erwiderte der Maler schlagfertig mit Blick auf ihre außergewöhnliche Körpergröße: „Aber regen Sie sich doch nicht so auf, ich bin ja froh, dass ich Sie nicht malen muss, denn wo hätte ich Düsseldorf eine so lange Leinwand herbekommen“.

Quelle: Vergl. Euskirchener Volkszeitung, 11.11.1911 und Düsseldorfer Stadtanzeiger vom 25.10.1931

70. Geburtstag – noch ein Gedicht...

Hubert Salentin hatte zu seinem 70. Geburtstag am **15. Januar 1892**, ein lustiges Erlebnis, das er immer wieder mal erzählen musste.

„Ein junger Verwandter, ein pausbackiger Bengel von vier Jahren, kommt mit einem mächtigen Blumenstrauß, um zu gratulieren. Wie die stolze Mutter verrät, hat Kurtchen auch ein Gedicht gelernt.

Aber, aber, - Kurtchen druckt und druckt vergebens. Das Gedicht hat der Arme vergessen. Salentin tröstet ihn, klopft ihn auf die Backe. „Weißt Du denn nicht was anderers, Kurtchen, irgendetwas? Vielleicht was aus Deinem **Bilderbuch?**

Da kommt Kurtchen eine Erleuchtung. Triumphierend wirft der Knirps den Kopf in den Nacken und schmettert los:

Du altes Schwein

Du tus´ mir leid.

Du lebst wohl nich´ mehr lange Zeit!“



Von seinen zahlreichen Bildern sind hervorzuheben:

- Der Schmiedelehrling
- Das Maifest
- Der blinde Knabe (Museum in Besançon)
- Die Nachbarn (Museum in Douai)
- Goldene Hochzeit (1857)
- Die Frühlingsboten (Museum in Prag)
- Die Heilquelle (Museum in Köln, 1866)
- Die Dorfkirche (städtische Galerie in Düsseldorf)
- Wallfahrer vor der Kapelle (1870, Nationalgalerie Berlin)
- Der kleine Prinz auf Reisen (1873)
- Kahnfahrt zur Kapelle (1875)
- Die kleinen Gratulanten (1879)
- Hirtenkinder (1880)
- Der Storch (1886)
- Die Probe des Kinderchors (1888)
-

H. Salentin

https://de.wikipedia.org/wiki/Hubert_Salentin

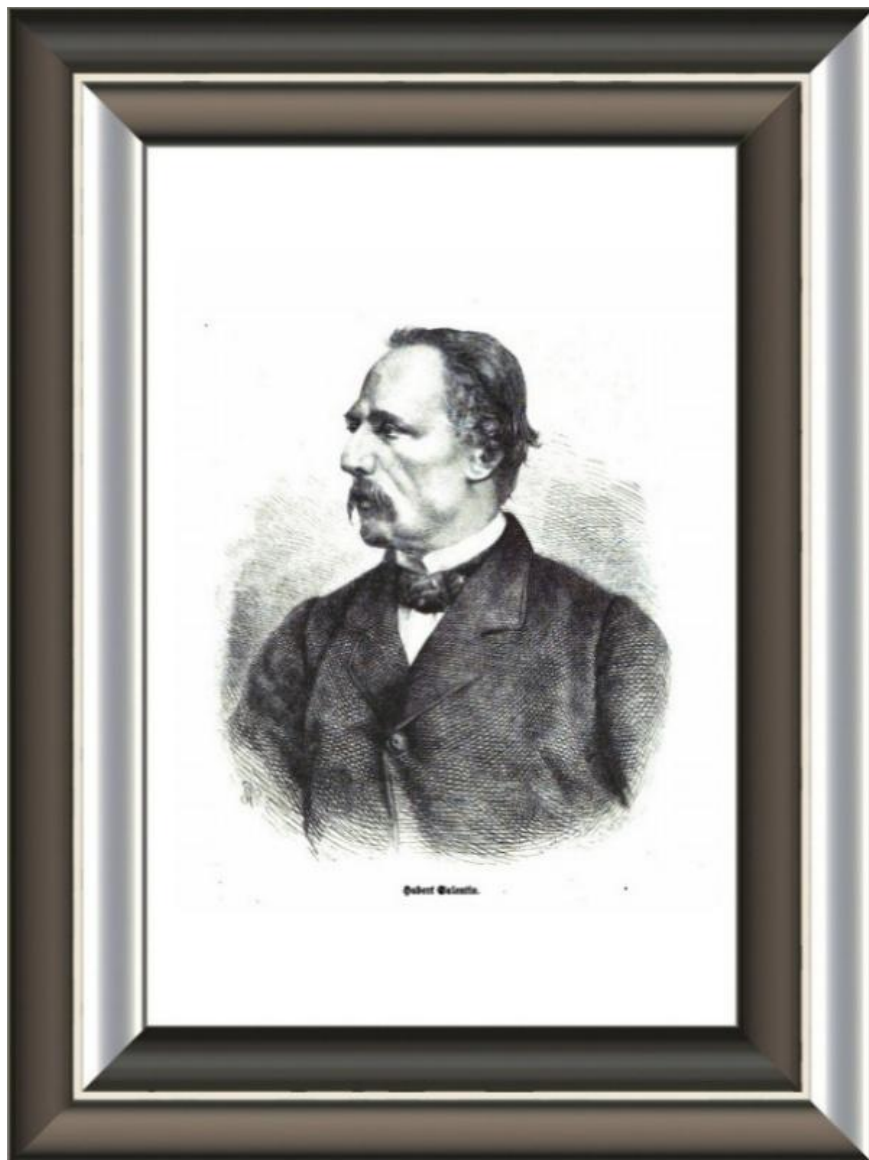
6.7.1910 –

Ein erfülltes Leben geht zu Ende.

400 Gemälde – Heimaterde als Ruhestatt.

Nachruf von Bürgermeister

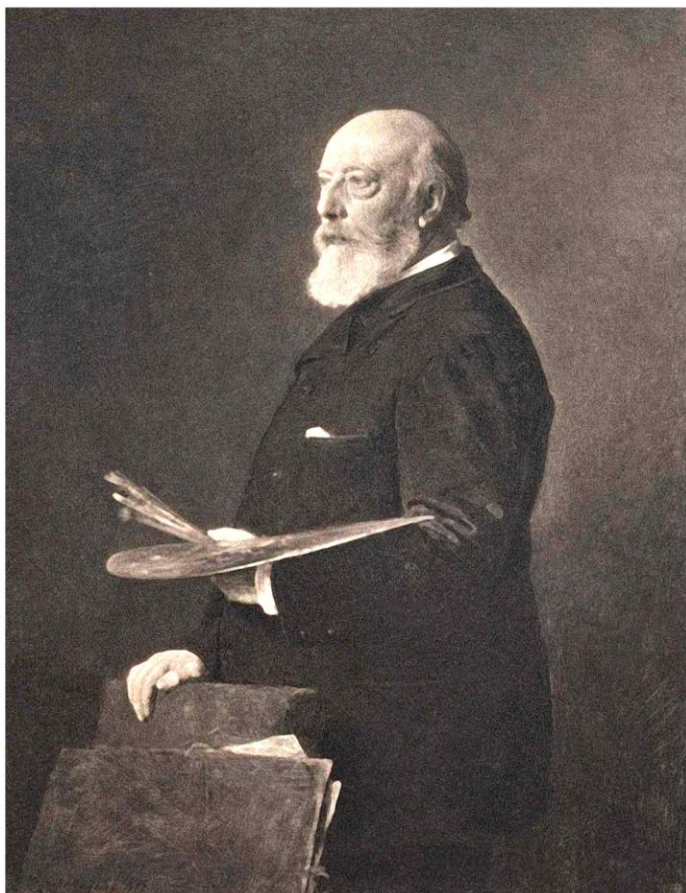
Josef Zander vom 9. Juli 1910.



„Gestern, am 6. Juli, starb in Düsseldorf der Ehrenbürger der Stadt Zülpich **Professor Hubert Salentin** im hohen Alter von 88 Jahren. Der bedeutendste unter den Männern, die das alte Zülpich hervorgebracht, ein Künstler von merkwürdigem Werdegang und hohen Rufe, ein Mensch von ausgeprägter Eigenart, ein treuer Sohn seiner Vaterstadt, der er mir seltener Anhänglichkeit ergeben war, ist mit ihm dahingegangen. Heimische Art, heimische Landschaft leben in vielen seiner Werke. Seine reichlichen Spenden ermöglichten die Gründung eines städtischen Museums; arbeitend an einem für das Museum bestimmte Gemälde wurde er aus seinem Leben abberufen. Der Name des Künstlers ist vor der Vergessenheit bewahrt; gesichert ist dem Sohne Zülpichs ebenso die dankbare Liebe seiner Vaterstadt allezeit!“ [1]

Die Stadtverordnetenversammlung Zülpichs vereinigte sich am 8. Juli zu einer Trauersitzung und nahm in großer Zahl an der Beisetzung Hubert Salentins am 9. Juli in Düsseldorf teil.

[1] Quelle: Dürener Zeitung vom 9.7.1910.



Er folgte rasch **Andreas Achenbach**, mit dem er ein inniges Band der Freundschaft pflegte. Achenbach starb kurze Zeit vor Salentin am **1. April 1910.**

Andreas Achenbach war ein deutscher Landschaftsmaler der Romantik.

Ein Bahnbrecher war er nie...

*Unter der Rubrik „**Kunst und Wissenschaft**“ des **Düsseldorfer Generalanzeigers** vom **8.7.1910** wird von dem in diesen Tagen verstorbenen Maler **Hubert Salentin** ein deutliches Bild gezeichnet:*

„Mit seinen überwiegend gemalten Genrebildern mit meist landschaftlichem Hintergrund erzielte er seinerzeit seine bedeutendsten Erfolge. Ein Bahnbrecher und Neuerer ist er nie gewesen; in seinen Bildern von meist bescheidenem Format behandelte er jene altbekannten bis romantischen, bald rührsamen oder auch humoristischen Motive, welche die Düsseldorfer Genrekunst einst berühmt machten.

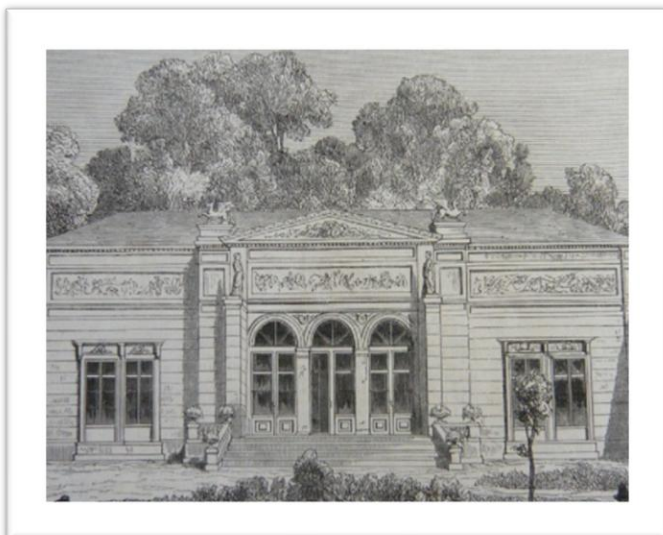
Gemessen an den Maßstäben seiner Zeit zeichnete er sich durch lebendige Beobachtung und zuweilen scharfe Charakteristik aus, während in seinen Landschaften das liebevoll hingebende Studium der Natur und das Bemühen, ihr durch möglichst weitgehende Detaillierung gerecht zu werden, freudig anzuerkennen ist“.

Düsseldorfer Generalanzeiger vom 8.7.1910.



Von **1854 -1910** war

Hubert Salentin Mitglied des Künstler-Vereins „Malkasten“.



Sein unermüdliches Schaffen ließ die Zahl seiner Bilder auf **400** anwachsen.

Links: „Malkasten“ Düsseldorf.

Testamentsvollstreckung 1910.

Testamentsvollstrecker Justizräte Dr. Becker und Dr. Schmitz aus Düsseldorf.

In der Zülpicher Stadtratssitzung aus dem Juli **1910** erstattete **Bürgermeister Zander** (+20. März 1878; † 15. Februar 1951) Bericht über den Inhalt der beiden Testamente des am **7. Juli d.J.** in Düsseldorf verstorbenen Malers **Hubert Salentin**. Josef Zander, Bürgermeister seit 1907, pflegte zuletzt einen engen Kontakt mit dem Maler.

Auch der „**Rheinische Merkur**“ berichtete: „Der vor einigen Tagen in Düsseldorf verstorbene Maler Hubert Salentin hat seiner Vaterstadt Zülpich als Universalerbe seines fast **400.000 Mark** betragenen Vermögens eingesetzt. Nach Abzug einer von Legaten für Verwandte und für wohltätige Zwecke bilden die verbleibenden etwa **140.000 Mark** eine Salentin-Wirtz-Studienstiftung für Anverwandte und Söhne der Stadt, wobei Schüler der höheren Stadtschule den Vorzug haben“.



Rheinischer Merkur, 13.7.1910, Seite 3.

Auch das Zülpicher Krankenhaus wurde von Hubert Salentin in seinem Testament erwähnt. Ebenfalls vermachte und verschenkte er der Stadt weitere Gemälde aus seinem Atelier, die heute in einer Dauerausstellung in Zülpich zu sehen sind.

„Durch zwei Inflationen ist die Summe des Nachlasses sehr zusammengeschrumpft“
(*H.v.d.Broeck, 2000 Jahre Zülpich, S.187*).

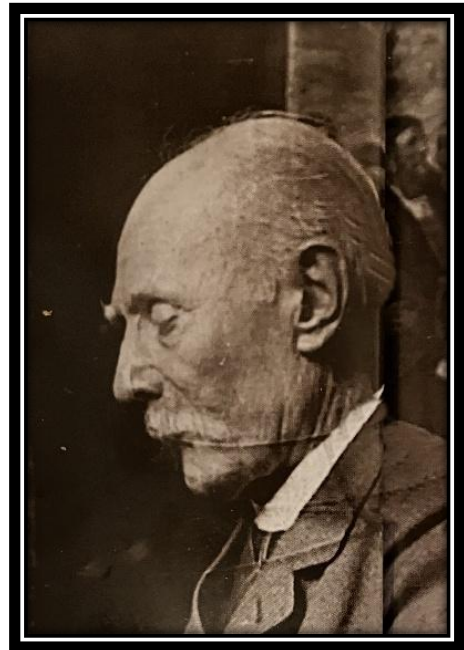
Quelle: Vergl. Artikel aus der *Dürener Zeitung* vom 1.9.1910,

Überführung der Leiche von Düsseldorf nach Zülrich und Beisetzung am Sonntag, 09.07.1911.

Den Beschluss, den Leichnam Salentins nach Zülrich zu holen und hier erneut beizusetzen, fasste die Stadtverordnetenversammlung im **Juni 1911**.

Für die Beisetzung des Ehrenbürgers **Professor Hubert Salentin** am **9.7.1911** wurde am 7.7.1911 folgende Zugordnung angeordnet:

1. Knaben
2. Mädchen der Elementarschulen
3. Höhere Töcherschule
4. Marienverein
5. Jünglingsverein
6. Feuerwehr
7. Kriegerverein
8. St. Seb.Bruderschaft
9. Schüler der höheren Stadtschule
10. Schwestern des Krankenhauses
11. Männergesangsverein (Salentin war Ehrenmitglied).
12. Geistlichkeit
13. Leichenwagen
14. Stadtvertretung
15. Männer
16. Frauen



Der Zug geht vom Kölntor ausgehend dem Leichenwagen entgegen, etwa bis zur Mundt'schen Fabrik, wendet dann und geht auf den neuen Friedhof zu.

Ein Artikel aus der Düsseldorfer Zeitung vom 11. Juli 1911, ein Jahr nach der Beisetzung Salentins in Düsseldorf, macht die Bedeutung des Verstorbenen für die Städte Zülrich und Düsseldorf und deren Bürgerinnen und Bürger mehr als deutlich.

„Die feierliche Beisetzung der aus Düsseldorf hierher überführten Leiche des im vorigen Jahr verstorbenen Malers **Professor Salentin** aus Düsseldorf fand am Sonntagmorgen 11 Uhr hierselbst auf dem neuen Friedhofe statt.

In dem imposanten Trauerzug bemerkte man die Stadtschulen, kirchliche Vereine und die Ordensschwwestern des Zülricher Krankenhauses, die städt. Feuerwehr, Krieger-, Schützen- und Gesangsvereine mit ihren Fahnen.

Eine zahlreiche Menschenmenge bildete Spalier. Den Leichenwagen, welchem die hiesige Geistlichkeit voranschritt, eskortierten Feuerwehrleute. Dann folgte das Stadtverordnetenkollegium, denen sich die übrigen städtischen Ausschüsse und die Anverwandten des Verstorbenen anschlossen. Auf dem Friedhof wurde der Sarg von Feuerwehrleuten in die stille Gruft gesenkt. Bürgermeister Zander legte einen prachtvollen Kranz am Grabe nieder und der Männergesangsverein bot ein stimmungsvolles Grablied. Schließlich trug ein Schüler der höheren Knabenschule einen Nachruf auf den Verstorbenen vor.

Oberpfarrer Heyers gedachte der großen Verdienste des Verstorbenen. In pietätvoller Weise habe die Stadtvertretung die Errichtung einer Ehrengrabstätte beschlossen, welche mit einem Denkmal geschmückt werden solle, nachdem jetzt dem verstorbenen Malerkünstler eine letzte Ruhestätte in seiner Heimatgemeinde bereitet sei.

„Seine letztwilligen Verfügungen und Stiftungen zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken seiner Vaterstadt Zülrich wie nicht minder der Stadt Düsseldorf sicherten dem Verstorbenen ein dauerndes Andenken“, so Oberpfarrer Heyer.

Quelle: Düsseldorfer Zeitung vom 11.7.1911.

Grabmal auf dem ZÜLPICHER FRIEDHOF 1911.



Der zweistufige Unterbau trug auf dem Grabstein die Worte „Hubert Salentin 1822-1910. Über diesem erhob sich auf vier Säulen ragend ein Baldachin, dessen Dach mit Kupfer gedeckt war. Das Denkmal war in Muschelkalk ausgeführt. An der Stirnseite befanden sich die Stadtwappen von Zülpich und Düsseldorf. An den drei anderen Seiten wurden in den Füllungen der Rundbogen einige Kunsteisengitter angebracht. Sie waren mit figürlichen Darstellungen der Madonna, die der Meister so oft gemalt hatte, des Schmiedes, welches Handwerk er zuerst gelernt hatte und des heiligen Lukas, des Patrons der Maler, verziert.

Der Leichnam wurde am Sonntag, dem 9. Juli 1911 in Zülpich beigesetzt.



Das Grab heute.

Von den Stadtverordneten wurde beschlossen, ein Grabmal (oben) zu errichten. Es wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört und nicht wieder aufgebaut.

Fotos: Alderich H.Billig und HCZ.

Quelle oben: Vergl. Dürener Zeitung vom 2.7.1913, S.2, Foto aus 1911, gemeinfrei.

Präsenz des Ehrenbürgers

HUBERT SALENTIN

mittlerweile unübersehbar.



Erinnerungen an den berühmten Sohn der Stadt findet man an vielen Stellen. Hier als Skulptur am Seepark, Zülpich.

Erste Salentin-Ausstellung

in einem Saal im Heimatmuseum.

Gemälde aus Nachlass und Schenkung.

Ein lang gehegter Wunsch der Stadtverwaltung in Zülpich wurde im März des Jahres **1932** erfüllt. Im Zülpicher Heimatmuseum kam es zur Eröffnung einer Ausstellung von Bildern des in Zülpich geborenen und beigesetzten Malers **Prof. Hubert Salentin**.

Eine beachtlichen Sammlung von 50 Originalen und Reproduktionen des Sohnes der Römerstadt konnten nun in einem Saale dem interessierten Publikum präsentiert werden. Der Saal im ersten Stock des Propsteigebäudes, der nun einen hellen, freundlichen Farbton bekommen hatte, war durch die eingesetzte Stellwand, die unmerklich in der Mitte des Raumes stand, um so viel Bildfläche erweitert worden, dass alle Bilder des Meisters untergebracht und mit genügendem Abstand aufgestellt werden konnten. Eine ausgeklügelte Deckenbeleuchtung sorgte für den richtigen Lichteinfall auch am Abend.



Die Propstei auf dem Mühlenberg in Zülpich, früher Stätte des Heimatmuseums.

Heimatmuseum

Das Zülpicher Heimatmuseum eröffnete zu Ostern die neu eingerichtete Gemäldesammlung des Malers Professor Hubert Salentin. Die beachtliche Sammlung von über 50 Originalen des Sohnes der Stadt Zülpich wird nunmehr als geschlossenes Lebenswerk in einem Saale vereint gezeigt. Erste Versuche des jungen Salentin, des Nagelschmiedes, eröffnen das Lebenswerk des Malers. Darunter befinden sich auch Porträts Zülpicher Bürger und Bürgerinnen. Den Schwarzwaldstudien ist eine besondere Wand eingeräumt. In der rechten Saalhälfte befinden sich die Gemälde aus der Zeit nach der Jahrhundertwende bis zu den letzten, die Salentin kurz vor seinem Tode (1910) fertigstellte. Einige Reproduktionen der bekanntesten Werke Salentins aus anderen Galerien und die Glückwunschkarte des Düsseldorfer Malkastens zum 80. Geburtstag des Meisters beschließen die Sammlung. Bildnisse Salentins aus den verschiedenen Lebensabschnitten verlebendigen Art und Wesen seines Werkes.



Die Sammlung von 50 Gemälden befanden sich vor dem Umzug ins Heimatmuseum im Sitzungssaal des Rathauses.

Links: Rathaus vor dem 1. Weltkrieg.

Artikel: Rheinisches Volksblatt vom Mittwoch, 30.03.1932.

Das Hubert Salentin Museum – 2024.

Ein lang gehegter Traum vieler Freunde und Bewunderer des Zülpicher Genremalers **Professor Hubert Salentin** (1822-1910) ist im Jahre **2024** nach zweijähriger Bauzeit Wirklichkeit geworden.

Das neue Museum vereint nun die Gemälde der Stadt aus dem Nachlass des Malers mit der Sammlung der „**Manfred-Vetter-Stiftung**“ aus Langendorf. Die Stadt Zülpich stellte der Stiftung für die Dauerausstellung ihre Gemäldesammlung zur Verfügung. Der „Vetter-Stiftung“ ist es schließlich zu verdanken, dass in der Kölnstraße gleich gegenüber des später von der Stiftung renovierten Geburtshauses des Meisters ein Objekt gefunden und u.a. für ein Museum umgebaut und kernsaniert werden konnte.

Juliane B. Vetter und ihr Mann Manfred (1936-2014) hatten bereits seit Jahren Gemälde des in Düsseldorf beheimateten und 1910 verstorbenen Salentin gesammelt und ihre Leidenschaft für Kunst, Kultur und Denkmalschutz erklärt. Im Besitz der Stadt Zülpich befinden sich bereits seit **1907** mehrere Gemälde des 1822 in der Münsterstraße als Zwilling geborenen Hubert. **1908** hatte Salentin dem Bürgermeister aus Zülpich, **Herrn Josef Zander**, das gerade fertiggestellte Bild „Die Predigt des Kapuziners“, das im Hintergrund das Weiertor und die Landesburg zeigt, anlässlich seines Besuchs in Düsseldorf geschenkt. Zülpich-bezogene Werke waren eher selten im Atelier des Ehrenbürgers Salentin zu finden.

Das Museum umfasst zwei Etagen, die barrierefrei zugänglich sind. Wenn man die Räumlichkeiten betritt, wird man gleich im Eingangsbereich mit blickfängerischen Werken des Meisters in andächtige Berührung versetzt. Eröffnet wird die Ausstellung mit der sogenannten „Schwarzwald-Reihe“, die Salentin am Beginn seiner kommerziellen Schaffenszeit malte. Es folgen Beispiele der ihn berühmt gemachten landschaftlichen, bäuerlichen Gemälde. Auf der 2. Ebene taucht der Besucher in die Welt sakraler Malkunst des 1910 verstorbenen Meisters ein. Für Liebhaber der Genremalerei und Bewunderer des „**Zülpichers Salentin**“ ist ein Besuch in Zülpich unerlässlich. Homepage des Museums: <https://www.hubert-salentin-museum.de/>

Stadt Zülpich überließ der Vetter-Stiftung ihren Bestand von 45 Gemälden als Dauerleihgabe.



Auf dem Grundstück **Kölnstraße 2** in Zülpich entstand im Jahre **2024** u.a. das „**Hubert Salentin-Museum**“.



Der hier bestehende Altbau der 1930er Jahre wurde grundlegend saniert, umgebaut und erweitert.

Die Gemälde befanden sich ab **1907** im ehemaligen Sitzungssaal des Friedensrichters im Rathaus, später im Propsteimuseum, und dann von 2012 bis 2023 in den Räumen der Landesburg Zülpich.

Das Museum in der Kölnstraße ist samstags und sonntags geöffnet und

bietet darüber hinaus regelmäßig Vortragsveranstaltungen an.

<https://www.hubert-salentin-museum.de/>

Die Kapuzinerpredigt – gemalt mit 86 Jahren.

Eines seiner hier bei uns bekanntesten Gemälde ist die „**Kapuzinerpredigt**“, ein Motiv aus Zülpichs nächster Umgebung, das Salentin auch seiner Vaterstadt zum Geschenk machte. Als Greis malte er dieses Bild 1908 und schrieb darunter mit sicherer Hand die Worte:

Hubert Salentin, königl. Preußischer Professor der Malerei in Düsseldorf, früher Nagelschmied zu Zülpich, hat dieses Bild gemalt“.

Ein Besuch lohnt sich...

Dieses und viele weitere Gemälde des Malers Hubert Salentin sind in den Ausstellungsräumen des Museums in der Kölnstraße 2, Zülpich, zu bewundern.



Raimond Spekking / CC BY-SA 4.0 (via Wikimedia Commons)

Alte Pressemitteilungen



Zülpicher Zeitung 9.1.1909

P.P. Zulpich, 15. Jan. Heute feiert der Genremaler Professor **Hubert Salentin**, geboren in Zulpich am 15. Januar 1822, seinen 87. Geburtstag. Die aufrichtigsten Wünsche seiner Vaterstadt für das Glück eines heiteren Lebensabends begleiten den greisen Meister ins 88. Lebensjahr! Könnten wir wohl zu diesem Tage den Meister der „Kapuzinerpredigt vor dem Weiertor“ — besser ehren, als daß wir dieses Bild zum Schmuck unseres Hauses machen, damit wir auch innerlich davon Besitz ergreifen?!

Zülpicher Zeitung 16.1.1909

Hubert Salentin, der Düsseldorfer Künstler, malte ein Damenporträt. „Könnten Sie nicht“, fragte ihn seine Auftraggeberin, „meinen Mund ein bißchen kleiner machen?“ „Natürlich, gnädige Frau“, sagte **Salentin**. „Wenn Sie aber wollen, kann ich ihn auch ganz weglassen.“

Generalanzeiger 25.5.1935

Der grobe Salentin.

Hubert Salentin, ein Maler der Düsseldorf-
dorfer Schule, konnte es nicht vertragen, wenn
nach seiner Meinung die Damen zu wenig an-
hatten. Einst saß bei einer Gesellschaft eine wegen
ihrer prachtvollen Figur bekannte Dame, die
ziemlich defolletiert war. Salentin sah zuerst gar
nicht hin, sagte aber dann in einer Gesprächspause:
„Frau Döderichs, lasse Se noch ein Knöppche
springe, dann sitze mer im Freie —“

Gießener
Anzeiger,
Mittwoch,
18.01.1939

Heimattagung in Zülpiß

* **Zülpiß**, 8. Okt. Das schöne und mustergültige
Zülpißer Heimatmuseum feiert sein 25jähriges Be-
stehen. Der Museumsbezirk Aöln im Verband der
rheinischen Städtemuseen hatte aus diesem Anlaß
seine Tagung in die ehrwürdige Stadt verlegt. Der
frühere Bürgermeister **Zander**, der an allererster
Stelle zu den Begründern des Heimatmuseums und
bis auf den heutigen Tag zu den treuesten An-
hängern dieses Unternehmens gehört, sprach über
den Zülpißer Ehrenbürger, den ehemaligen Huf-
nagelschmied und späteren hoch angesehenen Düssel-
dorfer Malerprofessor **Hubert Salentin**.
Hubert Salentin bedachte seine Heimatstadt und das
Zülpißer Heimatmuseum in seinem Vermächtnis,
aber auch schon während seiner letzten Schaffenszeit
mit reichen und persönlichen Gaben. Die Zuwen-
dungen aus seinem künstlerischen Schaffen bilden
mit der vortrefflichen **Salentin-Galerie** ein Kern-
stück des Zülpißer Museums. Besichtigungen, ein
Rundgang durch die fröhliche Stadt — sie hatte ja
ihre Kirmes und zugleich eine einladende und sehr
großzügige landwirtschaftliche Ausstellung aufge-
macht — und eine fleißige Aussprache in dem engern
Fachkreis der Museumsleiter füllten die Tagung aus.

Pressemeldungen 1910.

Die Unvollendeten...

notig.

j. Zülpiß, 16. Nov. Der in diesem Jahre in Düsseldorf verstorbene Maler, Ehrenbürger der Stad Zülpiß, Herr Prof. Hub. Salentin, hatte noch kurz vor seinem Tode zwei Kunstgemälde für das hiesige Museum angefertigt. Leider hatte der Tod die Vollendung der Bilder unmöglich gemacht; sie sind nunmehr von anderer Hand ausgeführt, hier eingetroffen. Das eine, betitelt „Nach dem Gottesdienst“, stellt die die Kirche verlassenden Bewohner eines am Bergesabhang und Waldesjaum belegenen Dorfes dar. Das zweite Gemälde „Sonntag Nachmittag beim alten Schäfer“ führt uns diesen, umgeben von seinen Schäflein und zwei junge Mädchen, vor Augen. Die Landschaft stellt die Wollersheimer Heide dar. Vier Porträts aus dem Nachlasse des Künstlers sind ebenfalls in den Besitz des Museums übergegangen. Zwei weitere Werke Salentins „Hänsel und Gretel“ sowie ein Erinnerungsblatt zum 80. Geburtstag des Meisters von einem Düsseldorfer Künstler sind durch die Unterstützung einiger Museumsfreunde ebenfalls hier eingetroffen. Die Kgl. Hofkunstanstalt Hansstaengl in München hat ein Album mit Abbildungen vieler Werke Salentins unserm Museum geschenkt. Das Museum bietet nunmehr eine wirklich achtenswerte Sammlung unseres heimischen Meisters.

Quelle: Dürener Zeitung 17.11.1910

***Lithografien nach den Gemälden von
HUBERT SALENTIN aus Wikipedia/public domain.***



1860

Der neue Schmiedelehrling, Lithographie von Moritz Ulfers, nach Gemälde von Hubert Salentin – gemeinfrei.

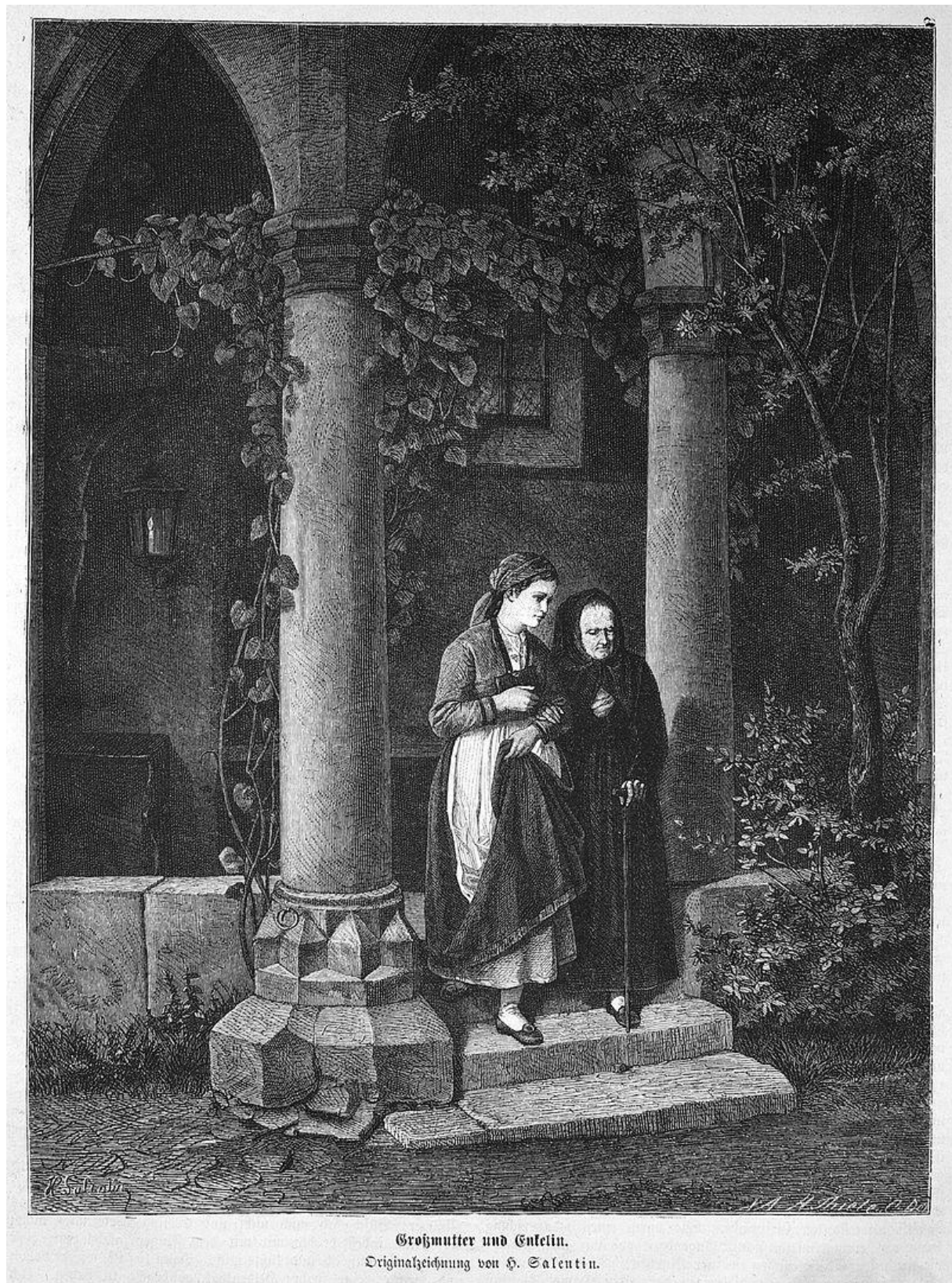
1868



Rückkehr von der Taufe.
Nach dem Gemälde von Hubert Salentin.

Rückkehr von der Taufe, Lithographie nach Gemälde von Hubert Salentin – gemeinfrei.

1872



*Die Gartenlaube/Großmutter und Enkelin, Lithographie nach Gemälde von Hubert Salentin –
gemeinfrei.*

1862



Die Gartenlaube, various, Lithographie nach Gemälde von Hubert Salentin – gemeinfrei.

Titelseite:

Hubert Salentin, 1868

Foto: Lizenz gemeinfrei

Kapitel 2

Heimatmaler und Ehrenbürger Zülpichs

Kaspar Pütz.

14.01.1920 – 07.03.1997



Kaspar Pütz lebte von 1920 bis 1997 und war ein beliebter und geschätzter Bürger der Römerstadt Zülpich. Als Soldat im Zweiten Weltkrieg musste Pütz die Schrecken der Zeit erleben und verlor in diesem sinnlosen Krieg zwei seiner Brüder.

Er selbst überstand den Krieg mit leichten Verletzungen und verbrachte wie viele seiner Kameraden die restlichen Kriegsjahre in englischer Kriegsgefangenschaft.

Nach dem Krieg setzte er alles daran, seine Meisterprüfung im Maler- und Glashandwerk zu absolvieren, um sich in diesem Handwerk in Zülpich „an der Schießbahn“ selbständig zu machen. Hier diente eine alte ehemalige Militärbaracke als Wohn- und Geschäftshaus.



Kaspar Pütz setzte sich bereits in jungen Jahren mit der Kunst der Malerei auseinander, konnte sich aber eine künstlerische Ausbildung in dieser Zeit finanziell nicht leisten. Schließlich machte er als Autodidakt mit viel Leidenschaft seinen Weg in der Malerei und widmete sich dieser Kunst nach seinem Berufsleben noch intensiver und nachhaltiger. Im Mittelpunkt seiner Arbeit findet man viele Gemälde, die die historischen Stätten seiner Heimatstadt Zülpich widerspiegeln. So nahm er sich der alten jüdischen Synagoge und der ehemaligen Peterskirche, die beide nicht mehr existieren, als Vorlage für seine historische Heimatmalerei mit viel Liebe zum Detail an. Zu seinen schönsten Gemälden muss man sicher auch die eindrucksvollen Stillleben und seine eher seltenen abstrakten Ausarbeitungen zählen.

Im Jahre **2000** erfuhr der 1997 verstorbene Pütz auf Bemühen von **Elvira Kammerscheid** seine längst fällige Würdigung mit einer Ausstellung seiner Werke.



Bilder des Malers an der Hauswand und an der Gartenmauer „Schießbahn 10“ in Zülpich. Einige Gemälde des Meisters können heute noch erworben werden. Sie befinden sich in Besitz seines Sohnes **Manfred Pütz**. Bei Interesse kann man sich an die Enkelin im Haus Pütz, Schießbahn 10 in Zülpich wenden.



Gedenktafel am Wohnhaus in Zülpich.

Fotos: Archiv HCZ, mit freundlicher Genehmigung der Familie des Malers.

Das historische Zülpich.



Rathaus und Markt in Zülpich



Kölner Hof, Rathausurm, Marktplatz und die Burg.



*Ablichtungen
der Gemälde
von **Kaspar
Pütz (links)***



Münstertor, im Hintergrund ehemalige Peterskirche.

Mit freundlicher Genehmigung von Manfred Pütz, Zülpich.

Alderikuskapelle in Füssenich.



*Gemälde aus dem Schaffensjahr 1990.
Die Alderikuskapelle in Zülpich-Füssenich, erbaut 1920.*

Das Original befindet sich in der privaten Gemäldesammlung des History-Clubs Zülpich.



Die Gemälde von Kaspar Pütz wurden mehrfach ausgestellt, beispielsweise 2019 bei einer Ausstellung in der Kirche von Niederelvenich.

Pütz war in der Region Zülpich sehr aktiv. Viele seine Gemälde befinden sich heute in Privatbesitz bei Bürgern der Stadt oder im Besitz der Stadtverwaltung. Der History-Club zählt ebenfalls zu den Glücklichen, die ein Gemälde des Meisters sein Eigen nennen darf.

*Oben: Der Grabstein des Ehrenbürgers **Kaspar Pütz** auf dem Friedhof in Zülpich, Südseite.*

Impressum

Herausgeber History-Club Zülpich

Im Wiesengrund 9

53909 Zülpich

www.historyclub-zuelpich.de

Gestaltung Heinz-Peter Müller

Druck in PDF-Datei Dezember 2025.



Ein besonderer Dank geht an
Herrn Manfred Pütz und an die Stadtverwaltung Zülpich.